

Bi Isehuets i de Feeri

Autor(en): **Bietenhader, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **301 (2022)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bi Isehuets i de Feeri

Ueli Bietenhader

D Feeri bi Isehuets i de Lochersebni im Rechtoebel inne sänd för mii näbes Bsonderigs gsii. Döt hät mini Muetter bi de Frau Isehuet ane föfezwanzgi e Knaabschniiderlehr gmacht. As d Muetter e glärnti Schniideri gsii isch, isch üsere Famili im Erle hänne, wett fascht säge, Gold wärt gsii, möör hand nöd möse Angscht ha, as üseri Famili ofzmool no armegnössig wore wäär.

Wommöör gad noch em Zwoote Waältchrieg am ene Soonntig en Bsuech gmacht hand i de Lochersebni, seid d Frau Isehuet: «De Ueli chönnt doch emool e paar Woche zo öös i d Feeri choo, wänn är doch all säät, är wäll emool Puur wärde, oder? Da wäär doch näbes.»

Jo, da wäär näbis. I de föfte Klass bin i i de Sommerfeeri is Reechtobel ini gloffe met em Rokksäckkli of em Boggel, vill hani jo nöd bimmer gkhaa. Zor gliiche Zitt isch do de Ernschtli, e Groosschänd vo Isehuets, o i d Feeri choo. I ha met ämm enard nöd vill chöne aafange, will äär e Stokk jünger gsii isch als i und dänn hätt er erscht no Zöritütsch gschnoret. Aber met em Herr Isehuet hani s choge gmögig gkhaa. Äär hät mi im Chuestall, fööf Chüe hätt er gkhaa, öppe säb oder s ander mache loo: de Chuedräkk im Fletschlig abe-

schare, Chüe ufschwanze, Streui onder d Chüe ini streue, d Chüe uusloo und of d Waad usi triibe und hälfe hage, da haasst d Pfööl inischlache und Gglöschli i Pfööl ini triibe, zom de elektrisch Troot dorezzüche. I ha scho e chlii gspüert, wie s i meer inne e chli püüret hät.

Am ene Taag, wommöör gad d Chüe of d Waad usi trebe hand und de Isehuet de elektrisch Hüetiapparaat agstellt hät, seid äär: «Wörisch es wooge, de Troot z häbe met de baare Hand?»

«Säb wäär ezz scho gad e chlii gwooget», hani gseid, aber öb äär de Zwicktroot aagriiffe wor.

«Säb scho, isch jo no väezzg Volt», und scho hebet äär de Troot met beide Händ, und i ha gsäche, wie sini Arme und Muskle eso zokkt hand. Äär isch baarfuess gsii und seid: «Chascht meer d Hand häbe, dänn gspüersch es au!»

I hanen gkhebet und ha gad möse en Schräa abloo, und de Isehuet hät gglachet, will s äbe dää am Schluss von ere Reie verrekter zwikkt, as dää, wo de Troot hebet. Im Lauf vom Morge hät mi de Gwonder glich no gstoche. Met em Ernschtli zämme bini nomool zom Zwicktroot häri.

Jede hät e groossi Boggle (Kerbel) abgropft und di säb met em vordere Taal of de Zwicktroot

häri ggleid, de Stiil aber i de Hand bhaalte. Ezz hammöör gspüert, wie s i de Hand inne zwikkt hät, e loschtigs Gfüül hät s üüs tüecht, drom hammöör vom Stiil vo de Boggle Stökkli om Stökkli abbroche, bis möör nono d Dolde vo de Boggle i de Hand gkhaa hand. Ezz hät s zümftig zwikkt. Möör hand aber de Muet no nöd gkhaa, de Troot mit de baare Händ z hebe, wie s de Isehuet üüs vorgmacht hät. Wämmöör Schue aagkhaa het tid, wäär s vilicht ggange, aber i bi jo baarfuess is Rechtoebel ini gloffe und hamm lauffi o wider baarfuess, i ha jo gär ka Schue debii gkhaa.

Ii ha mi no fascht e chlii gmaant, wo de Isehuet seid: «Jää, woorisch es wooge, met de Milchtaase i d Chääsi in Kaie ue z lauffe?» I bi efäng i di föft Klass ggange und bi enard eher e schmächtigs Pöorschtli gsii, aber wooge hanis wele und wänn s o no zom bralle gsii wäär, as ii dehamm öppis z vezelle gkhaa het. I waass nömme, wövl Liter Milch as es gsii sänd. Hüt woori säge zirka zwanzg. I ha die Taase of de Boggel gnoo und bi loosmarschiert. Isehuet, äär und sii, hand meer no en Augeblick noogglueget: «Moll, äär baschget s, me chann en mache loo.»

Und ii bi doruuf gäge d Strooss, wo vom Wald in Kaie



vöri goot. Wänn die Milch no nöd eso ggödle woor. Met jedem Schrett isch d Milch eso hi und häär bblabbet, as i fascht s Gliichgewicht veloore ha, aber ii ha meer nünt aamarke loo. D Milch isch no chuewarm gsi und hät i de frische Morgeloft am Rogge schöö warm ggää.

A de Strooss obe hät s e Taasebänkli gkhaa, e massiivs Brätt, wo för da grächnet gsii isch. Döt hani d Taase s erscht Mool abgestellt und e chlii gruebet und gad hät s mi vorwärts drängt und bi handomm im Kaie i de Chääsi vorne gsii.

De Chääser hät meer d Taase abgnoo und d Milch in e grosses Chessi ini ggläärt. Woni di läär Taase wider of de Boggel gnoo ha, hani fascht en Gump gnoo, ase liecht isch meer vorchoo, as i vo de Stross i d Lochersebni abi sogäär ha möge springe, und de Isehuet hät richtig Freud gkhaa: «Wänn d wotscht, chasch i de nöchschte Tääg nomool met de Milch i d Chääsi.» Säb hani wele und säb hani!

Ueli Bietenhader, 1937, lebt in Altstätten, wo er auch aufgewachsen ist. Als Lehrer unterrichtete er während 24 Jahren an der dortigen Realschule, bis er mit einem Musikstudium an den Konservatorien Feldkirch und Zürich die Musikerlaufbahn einschlug. Bis zur Pensionierung leitete er die Musikschule Oberrheintal in Altstätten. Sein Hauptinteresse gilt seither vor allem der Erhaltung der Altstätter Mundart.